

Pfarrbriefserie über den Hl. Josef von P. Günther Kames OMI

Dem von Papst Franziskus ausgerufenen „Jahr des heiligen Josef“ fühlen wir uns als Pfarrei St. Josef Nörvenich verpflichtet.

Papst Franziskus verehrt den hl. Josef (März 2021)

Schon als Erzbischof von Buenos Aires verwendet Jorge Mario Bergoglio, wie auch jetzt als Papst, in seinem Wappen das IHS, als Zeichen der Zugehörigkeit zum Jesuitenorden, einen Stern für die Verehrung gegenüber der Gottesmutter und eine Lavendelblüte, die in den spanisch geprägten Ländern den heiligen Josef als Patron der Kirche repräsentiert. Schon in seiner Kindheit wird der Namenstag seines Vaters José Mario Francisco in seiner Familien gebührend gefeiert worden sein. Nun hat der Papst, 150 Jahre nach der Ernennung des heiligen Josef am 8. Dezember 1870 durch den sel. Papst Pius IX. zum „Universalpatron der Kirche“, ein ganzes Jahr dem heiligen Josef gewidmet. Begonnen hat es, auch als eine Frucht des Pandemie-Jahres 2020, am 8. Dezember 2020, dem Hochfest der Maria Immaculata. Es soll am 8. Dezember 2021 beendet werden. Mit der Wahl dieses Datums werden Maria und Josef als Eltern Jesu erneut in einen ganz besonderen Zusammenhang gebracht. Und was liegt da näher, als dieses Josefsjahr ab dem 19. März 2021 bis zum X. Welttag der Familien im Juni 2022 in Rom gleichzeitig auch als das Jahr der Familie zu begehen.

In der KNA war zu lesen: „Papst Franziskus ist Marienverehrer – und gleichzeitig so etwas wie der Gleichstellungsbeauftragte für die Heilige Familie. Er hat etwas übrig für Josef, den Mann im Schatten der Gottesmutter. Gut drei Monate nach seiner Wahl entschied der Vatikan, dass der Name des Ziehvaters Jesu in allen vier Kanon-Gebeten des Eucharistischen Hochgebets genannt werden soll.“ Der Papst sieht den Mann an der Krippe in einer Reihe mit jenen, die „heute zweifellos Geschichte schreiben: Ärzte, Krankenschwestern und Pfleger, Supermarktangestellte, Reinigungspersonal, Betreuungskräfte, Transporteure, Ordnungskräfte, ehrenamtliche Helfer, Priester, Ordensleute und viele andere. Menschen, die wie Josef scheinbar im Verborgenen oder in der „zweiten Reihe“ stehen. Sie spielen laut Franziskus „in der Heilsgeschichte eine unvergleichliche Hauptrolle“. Josef wurde weltweit einer der häufigsten Vornamen und mit allerlei liebevollen Kurzformen belegt: von Beppi und Beppo über Jef, Joschka und Jose, von Pepe bis zu Seppi oder Seppl. Papst Franziskus betet „seit mehr als vierzig Jahren“, wie er schreibt, jeden Tag ein Gebet, das den Heiligen „auch ein wenig herausfordert: **„Heiliger Josef, glorreicher Patriarch, der du das Unmögliche möglich machen kannst, komm mir in meiner Not und Bedrängnis zu Hilfe!“**

Unmögliches möglich zu machen, ist in der Tat oft die Aufgabe von Vätern – zumindest in der Fantasie ihrer Kinder. Darüber hinaus schreibt der Papst dem Ziehvater Jesu Attribute zu, die auch heutigen Vätern nahegelegt werden: geliebt von Frau und Kindern, erbarmungsvoll, gehorsam ge-

genüber Gott, mutig und kreativ, arbeitsam und zupackend, achtsam im Hintergrund. „Als Vater wird man nicht geboren, Vater wird man“, mahnt der Papst. Und dies „nicht einfach dadurch, dass man ein Kind in die Welt setzt, sondern dadurch, dass man sich verantwortungsvoll um es kümmert“.

Mit dem ausgerufenen Josefsjahr geht es Franziskus um mehr als stimmungsaufhellende Lebenshilfe wider die allgemein gedrückte Stimmung. Wer sich mit „Gebet und guten Taten“ engagiert, um mit der Hilfe des heiligen Josef „Trost und Linderung von den schweren Plagen der Menschheit und Gesellschaft zu erhalten, die aktuell die Welt peinigen“ arbeitet auch an sich und legt das Fundament zu einer echten Umkehr. Der Papst erinnert in seinem Schreiben „Patris corde“ (Mit väterlichem Herzen) daran, den heiligen Josef auch als Patron der Sterbenden wieder mehr in den Blick zu rücken. Gerade in Zeiten, in denen die begründete Angst vieler Alter und Kranker wächst, ihre letzten Stunden auf dieser Erde völlig allein durchstehen zu müssen.

Die Covid-19 Pandemie habe verdeutlicht, welche Bedeutung gewöhnliche Menschen haben – all jene, die sich jenseits des Rampenlichts tagtäglich in Geduld üben und Hoffnung verleihen, indem sie Mitverantwortung säen. Genau so, wie der heilige Josef, „dieser unauffällige Mann, dieser Mensch der täglichen, diskreten und verborgenen Gegenwart“, so Franziskus.

Das Schreiben des Papstes und das daraus folgende Josefsjahr zeigen „den kreativen Mut“ des heiligen Josefs auf, der „es versteht, ein Problem in eine Chance zu verwandeln, und zwar dadurch, dass er immer in erster Linie auf die Vorsehung vertraut.“ Er geht konkrete Probleme seiner Familie an, genauso, wie es auch alle anderen Familien auf der Welt tun, besonders die Migranten. Als Beschützer Jesu und Marias „ist es nur folgerichtig, dass der heilige Josef der Schutzpatron der Kirche ist“: **Jeder Bedürftige ist „das Kind“, das Josef beschützte, von ihm kann man lernen, „die Kirche und die Armen zu lieben.“**

Jahr des hl. Josef – Josef der Arbeiter (Mai 2021)

Seit der Neuordnung der Pfarrgemeinden im Bistum Aachen zum 1.1.2010 steht unsere GdG Nörvenich/Vettweiß unter den Patronaten der Eltern Jesu, des hl. Josef und der Gottesmutter Maria. Im von Papst Franziskus am 8. Dezember 2020 ausgerufenen Josefsjahr möchten wir uns das Leben, das Wirken und die Bedeutung des hl. Josef als Patron der Kirche und unserer Pfarrei in Erinnerung rufen. So sollen verschiedene Aspekte der Person des hl. Josef beleuchtet werden. Geplant sind die Veröffentlichung von Texten im Pfarrbrief, auf der Homepage der Pfarrei und auf Facebookseiten. Der Liturgiekreis möchte Andachten zum Josefsjahr entwickeln und in der Pfarr- und in den Filialkirchen anbieten. Alle Gemeindemitglieder sind eingeladen durch Einsendung von Fotos von Bildern und Figuren des hl. Josef, oder mit Texten etwas zum Thema Vater: z.B. „Meine gute Erinnerung an meinen Vater“; „Vater und Sohn Geschichten“; „Brief an meinen Vater“, „Ein Nachruf auf meinen Vater“ oder ähnliches, bei P. Kames (kames@oblaten.de), einzureichen. Als aktueller Bezug soll auch das Vaterbild in und für unsere Zeit in Blick genommen werden. Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

Josef der Arbeiter

Der 1. Mai ist der „Tag der Arbeit“. Seit 1955 ist dieser Tag auch der Gedenktag von „Josef, dem Arbeiter“. Der Adoptivvater Jesu und Zimmermann erinnert an die Würde menschlicher Arbeit. In seinem Apostolischen Schreiben „PATRIS CORDE“ anlässlich des 150. Jahrestages der Erhebung des hl. Josef zum Schutzpatron der ganzen Kirche schreibt Papst Franziskus unter Punkt 6. „Vater und Arbeiter“: „Ein Aspekt, der den heiligen Josef auszeichnet ... ist sein Bezug zur Arbeit. Der heilige Josef war ein Zimmermann, der ehrlich arbeitete, um den Lebensunterhalt seiner Familie zu sichern. Von ihm lernte Jesus, welch ein Wert, welch eine Würde und welch eine Freude es bedeutet, das Brot zu essen, das die Frucht eigener Arbeit ist. In dieser unserer Zeit, in der die Arbeit wieder zu einem dringenden sozialen Thema geworden zu sein scheint und die Arbeitslosigkeit manchmal drastische Ausmaße annimmt – auch in Ländern, in denen seit Jahrzehnten ein gewisser Wohlstand herrscht –, ist es notwendig, die Bedeutung einer Arbeit, die Würde verleiht, wieder ganz neu verstehen zu lernen. ... Wie können wir über die Menschenwürde sprechen, ohne uns dafür einzusetzen, dass alle und jeder Einzelne eine Chance auf einen würdigen Lebensunterhalt haben? Der Mensch, der arbeitet, egal welcher Aufgabe er nachgeht, arbeitet mit Gott selbst zusammen und wird ein wenig zu einem Schöpfer der Welt, die uns umgibt. Die Krise unserer Zeit, die eine wirtschaftliche, soziale, kulturelle und geistliche Krise ist, mag allen ein Aufruf sein, den Wert, die Bedeutung und die Notwendigkeit der Arbeit wieder neu zu entdecken, um eine neue „Normalität“ zu begründen, in der niemand ausgeschlossen ist. Die Arbeit des heiligen Josef erinnert uns daran, dass der menschengewordene Gott selbst die Arbeit nicht verächtlich schätzte. Die Arbeitslosigkeit, von der viele Brüder und Schwestern betroffen sind und die in jüngster Zeit aufgrund der Covid-19-Pandemie zu-

genommen hat, muss zum Anlass werden, unsere Prioritäten zu überprüfen. Bitten wir den heiligen Josef, den Arbeiter, dass wir einmal verbindlich sagen können: Kein junger Mensch, keine Person, keine Familie ohne Arbeit!

Gebet um die Fürsprache Josefs des Arbeiters

Gott, du Schöpfer der Welt,
du hast den Menschen
zum Schaffen und Wirken bestimmt.
Auf die Fürsprache unseres Schutzpatrons,
des heiligen Josef,
der mit seiner Hände Arbeit
die Heilige Familie ernährte,
gib uns Kraft und Ausdauer,
damit wir deinen Auftrag auf Erden erfüllen
und so den verheißenen Lohn empfangen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

(Tagesgebet vom 1. Mai)

Jahr des hl. Josef – Josef der Hörende (Juni 2021)

Der Liturgiekreis der Pfarrei St. Josef hat sich getroffen und eine Andacht zum Josefsjahr für unsere GdG entwickelt. Sie soll nun zunächst voraussichtlich am 2. Juli in Frauwüllersheim und am 16. Juli in Binsfeld, jeweils um 18.30 Uhr, angeboten werden. Eine Josefskerze und eine Josefsikone werden die Andachten umrahmen. Drei Aspekte aus dem Leben Josefs als Vater und des Vaterseins im Heute – VATER WERDEN – VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN – LOSLASSEN KÖNNEN, werden bedacht und mit Liedern und Gebeten ergänzt. Nach den Sommerferien werden dann weitere Termine in anderen Kirchen angeboten. Vom 2. Februar bis zum 19. März 2023 möchten wir dann ein „Josefs-Tragen“, in Anlehnung an das Marien-tragen im Advent, anregen. Dann sind Familien, Institutionen und Vereine angesprochen, eine Figur des hl. Josef mit der Josefskerze für einige Tage bei sich zu Hause zu beherbergen.



Foto: G. Kames

Josef der Hörende

In der ganzen Heiligen Schrift ist uns kein einziges Wort von Josef überliefert. Er scheint der große Schweiger zu sein. Worte von ihm fehlen nicht, weil er nichts zu sagen gehabt hätte, sondern um die Gabe des Hörens herauszustellen. Josef war die Gabe des Hörens, die Gabe des Gehorsams, geschenkt. Das Hören auf Gott wird vom Evangelisten Matthäus greifbar und für uns vorstellbar gemacht durch das Bild vom Traum. Josef träumt und erhält auf diese Weise Kunde vom Willen Gottes. Er ist so sehr der

Hörende, dass er auch schlafend noch hört: Träumen – Nachsinnen – Nachdenken noch im Schlaf – Hören auf Gottes Stimme – Gehorsam; das sind die Schritte des Glaubens, die das Leben des hl. Josef geprägt haben. Er lädt uns ein, diese Gabe des Hörens wieder neu zu entdecken, uns bewusst Zeit zu nehmen für den anderen, in der Familie und für Gott.

In seinem Apostolischen Schreiben „PATRIS CORDE“ schreibt Papst Franziskus unter Punkt 3. „Vater im Gehorsam“: „Wie Gott Maria seinen Heilsplan offenbarte, so offenbarte er ihn auch Josef; er tat dies durch Träume ... Im ersten Traum hilft ihm der Engel, einen Ausweg aus seinem Dilemma zu finden: „Fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist“ (Mt 1,20). Unverzüglich erfolgt seine Antwort: „Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte“ (Mt 1,24). ... Im zweiten Traum gebietet der Engel dem Josef: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten“ (Mt 2,13). Josef gehorcht ohne zu zögern und ohne die Schwierigkeiten zu hinterfragen, auf die er stoßen würde. ... In Ägypten wartet Josef zuversichtlich und geduldig mit der Rückkehr in sein Land, bis die versprochene Nachricht des Engels bei ihm eintrifft. Er gehorcht abermals ohne zu zögern: „Da stand er auf und zog mit dem Kind und dessen Mutter in das Land Israel“ (Mt 2,21). Nach dem Auffinden des jugendlichen Jesus im Tempel von Jerusalem heißt es von Jesus: „Dann kehrte er mit ihnen nach Nazareth zurück und war ihnen gehorsam“ (Lk 2,51).

Gebet zu Josef, dem Hörenden

Josef, du bist der Hörende,
der Empfangende,
der für Gott ganz Offene.

An der Wende vom Alten zum Neuen Testament
stehst du als der fragende und glaubende Mann.
Mit dem sorgenden Herzen des Vaters
begleitest du den Sohn Gottes auf seinem Lebensweg.

Josef, du Knecht des Herrn,
du bist uns nahe, du bist gemeinsam mit uns auf dem Weg.
Du bist uns Hilfe, Stütze und Führung.
Vorbild bist du – aus unseren Reihen,
Freude des Herrn und Segen der Welt,
du hast dein Ziel, in Gott zu leben, gefunden,
und begleitest voll Liebe alle, die ihn suchen.

Dein Leben war geprägt von der Treue zum Herrn.
Du, Josef, ein Mensch, ganz so, wie Gott ihn erdacht.
Du bist zugegen auch in der Kirche von heute,
voll liebender Sorge begleitest du uns.

Josef, du warst in deinem Leben ganz auf Gott ausgerichtet.

Hilf uns, zu hören wie du:

Die Botschaft des Herrn für uns.

Josef, Du Bruder im Glauben, bitte für uns!

Jahr des hl. Josef – Josef der Bräutigam (Juli/August 2021)

Nach der Corona-Pandemie finden nun nach fast eineinhalb Jahren Pause wieder Taufen und Trauungen in unserer GdG Nörvenich/Vettweiß statt. Die typischen Hochzeitmonate sind von Mai bis September. Da spielt das Wetter meistens mit, die Natur blüht auf, steht in voller Pracht oder zeigt sich noch einmal von ihrer besten Seite bis in den goldenen Oktober hinein. Das passt gut zu einer kirchlichen Trauung! Das passt gut zum Beginn eines gemeinsamen ehelichen Lebens. Der Monat Juli liegt genau in der Mitte der Hochsaison der Hochzeiten. Daher möchte ich Ihnen für diesen Monat Juli den hl. Josef, in der Berufung als Bräutigam Mariens etwas näher bringen.

Im Neuen Testament berichten die Evangelisten Matthäus und Lukas in ihren Kindheitsgeschichten Jesu Einzelheiten von Josef und geben jeweils einen Stammbaum Jesu an, der besagt, dass Josef aus dem Geschlecht des israelitischen Königs David stamme. Als Nachkomme Davids (Mt 1,16.20), aus dessen Wurzel Jesus als Spross hervorgehen sollte, wie der Prophet Natan David verheißen hatte (2 Sam 7), und als Bräutigam der Maria von Nazareth stellt der heilige Josef eine Verbindung zwischen dem Alten und dem Neuen Testament dar.

Nach Darstellung des Evangelisten Matthäus war Josef mit Maria verlobt und nahm sie auf Weisung eines Engels, der ihm nachts im Traum erschienen war, zur Frau, obwohl sie (nicht von ihm) schwanger war. Nach christlicher Lehre ist dies eines der Zeugnisse dafür, dass Maria Jesus vom Heiligen Geist empfangen hatte.

Die Bezeichnung „Jesus, Sohn des Josef“ findet sich auch im Johannes-evangelium (Joh 1,45 und 6,42). Ansonsten wird Josef in den Evangelien und allen übrigen neutestamentlichen Schriften nicht erwähnt. Daraus wurde geschlossen, dass er noch vor dem öffentlichen Auftreten Jesu gestorben sei.



Foto: Winfried Möller

Während meiner pastoralen Tätigkeit in der Nähe unseres Mutterklosters in Hünfeld bei Fulda war ich auch in der Gemeinde Rasdorf eingesetzt. Die kleine Filialkirche in Setzelsbach trägt den Namen: „Mariä Vermählung“. Auch ganz in unserer Nähe gibt es in Kreuzau Langenbroich die Oedekovener Kapelle „Vermählung Mariens“. Dort wird alljährlich am 23. Januar feierlich das Kapellenpatrozinium begangen. Papst Benedikt XIII. (1724 – 1730) hat dieses Fest 1725 eingeführt.

In seiner Botschaft zum 58. Weltgebetstag um geistliche Berufe, dem vierten Ostersonntag (25.4.2021) führte Papst Franziskus aus: „Der hl. Josef bietet uns drei Schlüsselworte für die Berufungen: *Traum, Dienst und Treue!*“ ... Alle drei kennzeichnen den Weg des heiligen Josef und seiner Berufung. Bezugnehmend auf das Attribut - Dienst - schreibt der Papst: „Aus den Evangelien geht hervor, wie er ganz für andere und nie für sich selbst lebte. Das heilige Volk Gottes nennt ihn - keuschesten Bräutigam - und offenbart damit seine Fähigkeit zu lieben, ohne etwas für sich zu behalten. Indem er die Liebe von jeder Form des Besitzens befreite, öffnete er sich nämlich für einen noch fruchtbareren Dienst.“

Bis zum 15. Jahrhundert wurde Josef als junger Mann ohne Bart abgebildet, später in der Regel als bärtiger älterer Greis. Seine Kleidung war oft bürgerlich. Auf Bildern der spätmittelalterlichen Kunst bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wurde Josef nicht als einzelne bedeutsame Persönlichkeit dargestellt, sondern nahezu ausschließlich in Szenen zum Leben Jesu oder im Rahmen der Heiligen Familie. Häufig wird er als fürsorgender Familienvater typisiert: Josef pflegt das Kind, wäscht, holt Wasser heran, macht Feuer und kocht. Vielleicht kommt er da dem heutigen Bild vom Familienvater und Bräutigam und Ehemann sehr besonders nahe.

Gebet zu Josef, dem Bräutigam

*Sei begrüßt, du Beschützer des Erlösers
und Bräutigam der Jungfrau Maria.
Dir hat Gott seinen Sohn anvertraut,
auf dich setzte Maria ihr Vertrauen,
bei dir ist Christus zum Mann herangewachsen.*

*O heiliger Josef, erweise dich auch uns als Vater,
und führe uns auf unserem Lebensweg.
Erwirke uns Gnade, Barmherzigkeit und Mut,
und beschütze uns vor allem Bösen. Amen.*

Papst Franziskus (Apostolisches Schreiben PATRIS CORDE)

Jahr des hl. Josef – Josef der Beschützer und Fluchtbegleiter (September 2021)

Möglicherweise war es ihnen vergönnt, in den zurückliegenden Sommerferien, einige Gänge zurück schalten zu können. Trotz Pandemie und der schrecklichen Flutkatastrophe, ein wenig mit sich selber und mit ihren Lieben, zweckfreie Zeit verbringen zu dürfen. Als Väter und Männer – als Mütter und Frauen – für die ihnen anvertrauten Kindern und andere schutzbedürftige Menschen Mutmacher und tatkräftige Unterstützer gewesen zu sein. So konnten sie, ein wenig wie der hl. Josef, in gewissem Sinne Beschützer und Begleiter werden.

Wir wünschen ihnen die Kraft und den Mut dazu: Beschützer und Fluchthelfer für Andere zu sein oder immer mehr zu werden.

In seiner Botschaft zum Weltgebetstag um geistliche Berufe schrieb Papst Franziskus am 19. März diesen Jahres im Blick auf den hl. Josef: „Josef bemühte sich, einen Ort für die Geburt Jesu zu finden und entsprechend herzurichten; er tat alles, um ihn vor der Wut des Herodes zu schützen und organisierte eine rechtzeitige Reise nach Ägypten; er kehrte unverzüglich nach Jerusalem zurück, um den verlorenen Jesus zu suchen; er unterhielt seine Familie durch seine Arbeit auch in einem fremden Land. Mit einem Wort, er passte sich den verschiedenen Umständen an mit der Haltung eines Menschen, der nicht den Mut verliert, wenn das Leben nicht so verläuft, wie er es sich wünscht. ... Josef nahm die zahlreichen und oft unvorhergesehenen Reisen seines Lebens auf sich: von Nazaret nach Betlehem zur Volkszählung, dann nach Ägypten und wieder nach Nazaret sowie Jahr für Jahr nach Jerusalem – jedes Mal gewillt, neuen Umständen zu begegnen, ohne darüber zu klagen, was passierte, und bereit, Hand anzulegen, um die Situationen in Ordnung zu bringen. ...Gerne denke ich also an den heiligen Josef, den Beschützer Jesu und der Kirche.“ In seinem apostolischen Schreiben „patris corde“ vom 8. Dezember 2020 führt unser Papst unter Punkt zwei: Vater im Erbarmen, weiter aus: „Auch durch Josefs Besorgnis hindurch verwirklicht sich der Wille Gottes, seine Geschichte, sein Plan. So lehrt uns Josef, dass der Glaube an Gott auch bedeutet, daran zu glauben, dass dieser selbst durch unsere Ängste, unsere Zerbrechlichkeit und unsere Schwäche wirken kann. Und er lehrt uns, dass wir uns inmitten der Stürme des Lebens nicht davor fürchten müssen, das Ruder unseres Bootes Gott zu überlassen. Manchmal wollen wir alles kontrollieren, aber er hat alles wesentlich umfassender im Blick.“ Weiter unter Punkt drei: *Vater im Gehorsam*, schreibt er: „In jeder Lebenslage vermochte Josef, sein „fiat“ zu sprechen, wie Maria bei der Verkündigung und Jesus in Getsemani.“ Unter dem Stichwort fünf: Vater mit kreativem Mut, heißt es weiter: „Wenn auch die erste Stufe jeder echten inneren Heilung darin besteht, die eigene Geschichte anzunehmen, das heißt, dem in uns Raum zu schaffen, was wir uns in unserem Leben nicht selbst ausgesucht haben, braucht es dennoch eine weitere wichtige Eigenschaft: den kreativen Mut. Er entsteht vor allem dort, wo man auf Schwierigkeiten trifft. Wenn man vor einem Problem steht, kann man entweder aufhören und das Feld räumen, oder man kann es auf irgendeine Weise angehen.“

Manchmal sind es gerade die Schwierigkeiten, die bei jedem von uns Ressourcen zum Vorschein bringen, von denen wir nicht einmal dachten, dass wir sie besäßen.“ Unter Punkt sieben, Vater im Schatten, führt er weiter aus: „Vater zu sein bedeutet, das Kind an die Erfahrung des Lebens, an die Wirklichkeit heranzuführen. Nicht, um es festzuhalten, nicht, um es einzusperren, nicht, um es zu besitzen, sondern um es zu Entscheidungen, zur Freiheit, zum Aufbruch zu befähigen. ... Die Liebe, die besitzen will, wird am Ende immer gefährlich, sie nimmt gefangen, erstickt und macht unglücklich. ... Josef war in der Lage, in außerordentlicher Freiheit zu lieben. Er hat sich nie selbst in den Mittelpunkt gestellt. Er verstand es, zur Seite zu treten und Maria und Jesus zur Mitte seines Lebens zu machen. ... Man nimmt bei diesem Mann nie Frustration wahr, sondern nur Vertrauen. Sein beharrliches Schweigen ist nicht Ausdruck der Klage, sondern immer konkreten Vertrauens. Die Welt braucht Väter, Despoten aber lehnt sie ab, also diejenigen, die besitzergreifend sind, um ihre eigene Leere zu füllen; sie lehnt die ab, die Autorität mit Autoritarismus verwechseln, Dienst mit Unterwürfigkeit, Auseinandersetzung mit Unterdrückung, Nächstenliebe mit übertriebener Fürsorge, Stärke mit Zerstörung. ... Eine Vaterschaft, die der Versuchung widersteht, das Leben der Kinder zu leben, eröffnet immer neue Räume. Jedes Kind trägt ein Geheimnis in sich, etwas noch nie Dagewesenes, das nur mit Hilfe eines Vaters zur Entfaltung gebracht werden kann, der seine Freiheit respektiert; eines Vaters, der sich bewusst ist, dass sein erzieherisches Handeln erst dann zum Ziel kommt und dass er erst dann sein Vatersein ganz lebt, wenn er sich „nutzlos“ gemacht hat, wenn er sieht, dass das Kind selbständig wird und allein auf den Pfaden des Lebens geht, wenn er sich in die Situation Josefs versetzt, der immer gewusst hat, dass das Kind nicht seines war, sondern einfach seiner Obhut anvertraut worden war. Im Grunde ist es das, was Jesus zu verstehen gibt, wenn er sagt: »Auch sollt ihr niemanden auf Erden euren Vater nennen; denn nur einer ist euer Vater, der im Himmel« (Mt 23,9).

Erflehen wir vom heiligen Josef die Gnade aller Gnaden – unsere Bekehrung. Zu ihm lasst uns beten:

*Sei gegrüßt, du Beschützer des Erlösers
und Bräutigam der Jungfrau Maria.
Dir hat Gott seinen Sohn anvertraut,
auf dich setzte Maria ihr Vertrauen,
bei dir ist Christus zum Mann herangewachsen.*

*O heiliger Josef, erweise dich auch uns als Vater,
und führe uns auf unserem Lebensweg.
Erwirke uns Gnade, Barmherzigkeit und Mut,
und beschütze uns vor allem Bösen. Amen.*



Foto: G. Kames

Gebet zu Josef, dem Beschützer und Fluchtbegleiter

Bitte für uns, heiliger Josef.
dass wir würdig werden der
Verheirathungen Christi.

Allmächtiger Gott.
du hast Jesus, unseren Heiland
und seine Mutter Maria der treuen
Sorge des heiligen Josef anvertraut
Erhöre auf seine Fürsprache
unser Gebet für die Kirche
und für die Familien
für die arbeitenden Menschen,
für alle Kranken und Sterbenden
für die Migranten und für Menschen auf der Flucht.
Darum bitten wir durch
Jesus Christus, unseren Herrn
Amen

Jahr des hl. Josef – Josef der Beter (Oktober 2021)

Gebet, beten, sprechen mit Gott. Von wem haben wir das Beten gelernt? Von unseren Eltern, von Mutter und/oder Vater, von den Großeltern, in der Gemeinde, in der Schule? – Von wem hat eigentlich Jesus das Beten gelernt? Von Maria, von Josef, in der Synagoge?

Vielen Juden ist das Beten sehr wichtig. Es ist für sie ein Gespräch mit Gott. Sie nennen es auch „Dienst des Herzens“. Bei den Juden wird, wie im Stundengebet der Kirche auch, drei Mal täglich gebetet: Am Morgen, am Nachmittag und am Abend. Viele Juden beten, wie wir, außerdem nach dem Essen und vor dem Schlafengehen. Manche sprechen zusätzlich einen Segensspruch vor dem Essen, nach dem Kauf neuer Kleidung oder beim Anblick eines Regenbogens. Die Gebete ersetzen bei Juden die Opfer, die seinerzeit im Tempel dargebracht wurden. Zentral für alle Gebete zu den verschiedenen Tageszeiten ist das sogenannte „Achtzehngebet“. Das Gebet bestand ursprünglich aus 18, heute aus 19 Segenssprüchen. Es wird stehend gesprochen und daher auch als „Amida“ (hebr. „Stehen“) bezeichnet. Es entstand nach der Auferstehung Jesu nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem im Jahre 70 n. C. Den Kern des Gebetes bilden die Bitten um die wichtigsten religiösen Güter des einzelnen: Erkenntnis, Bekehrung, Vergebung. Daran knüpft sich die Bitte um Hebung sozialer und materieller Not. Dies führt zur Bitte um gute Ernte und überhaupt um Segen bei der Arbeit. Der Gedanke an den heimischen Boden nimmt den Wunsch nach Aufrichtung des Gottesreiches als einer politischen Größe in den Blick mit Wiederherstellung des Tempels in Jerusalem. Den Schluss des ganzen Gebetes bilden der Dank und die Bitte um Frieden. Vor dem „Achtzehngebet“ wird im Morgen- und Abendgebet das „Schma Israel“ gesprochen, das grundlegende Glaubensbekenntnis der Juden „Höre Israel, der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einzig“ (Dtn. 6,4).

Zu den Gebeten, die Jesus zuerst gelernt und gesprochen haben mag, sind wohl die Psalmen zu zählen. Vielleicht wurden sie ihm von seiner Mutter als Lieder vorgesungen oder Josef hat sie ihm beigebracht und erklärt. In seinem apostolischen Schreiben „patris corde“ vom 8. Dezember 2020 führt unser Papst unter Punkt zwei: Vater im Erbarmen, aus: „Sicher wird Josef in der Synagoge während des Psalmengebets wiederholt gehört haben, dass der Gott Israels ein barmherziger Gott ist, der gut zu allen ist und dessen Erbarmen über all seinen Werken waltet (vgl. Ps 145,9).

Psalm 145,2-9

Jeden Tag will ich dich preisen und deinen Namen loben auf immer und ewig. Groß ist der HERR und hoch zu loben, unerforschlich ist seine Größe. Geschlecht um Geschlecht rühme deine Werke, deine machtvollen Taten sollen sie künden. Den herrlichen Glanz deiner Hoheit und deine Wunder-taten will ich besingen. Von der Macht deiner Furcht erregenden Taten sollen sie reden, von deinen Großtaten will ich erzählen. Sie sollen die Erinnerung an deine große Güte wecken und über deine Gerechtigkeit jubeln. Der HERR ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Huld. Der HERR ist gut zu allen, sein Erbarmen waltet über all seinen Werken.



Foto: G. Kames

Diese Gottesvorstellung des barmherzigen Vaters mag Josef auch seinem Sohn Jesus näher gebracht haben. Wenn Josef ein großer Beter war, dann mögen auch die durch ihn an Gott gerichteten Gebete uns eine Gebetshilfe sein.

„In jedem Gebetbuch finden sich einige Gebete zum heiligen Josef. Jeden Mittwoch und vor allem während des gesamten Monats März, der traditionell ihm gewidmet ist, werden besondere Bittgebete an ihn gerichtet.“, erinnert der Papst in seinem Schreiben. Daher sind hier nun im Folgenden einige Gebetsanregungen zum persönlichen und gemeinsamen Beten angefügt.

Josefsgebet

*Josef, der Gott Israels
war Dir von Kindesbeinen an vertraut.
Dennoch musstest Du
fragen und ringen,
um Seinen Plan zu verstehen
und anzunehmen.*

*Lehre und hilf uns,
unser Leben und unseren Alltag
- so wie Du -
in Vertrautheit mit Jesus
zu gestalten.*

*Danke für Deine Liebe zu uns!
Amen! aus St. Pölten*

Gebet des Hl. Franz von Sales

*Heiliger Josef,
dessen Macht sich
auf alle meine Nöte erstreckt,
der du möglich zu machen weißt,
was unmöglich zu sein scheint,
siehe gnädig auf die Anliegen deiner Kinder
und erhöhe sie!
Amen!*

Für Papst Franziskus bedeutet „Vatersein“ Selbsthingabe. Ich betrachte mein Leben unter diesem Aspekt. Entdecke ich übertriebenen Egoismus? Wo müsste ich mich zurücknehmen? Bin ich bereit, mich ganz zu geben und zu verschenken, weil ich an einen Gott glaube, der auch mir alle gibt? Ich bete täglich. Ich nehme mir bewusst Zeit zum Gebet; besonders bete ich in diesem Monat für alle Kinder und Jugendlichen, dass sie ihren Weg zu Gott finden.

Tägliches Gebet für Väter

*Oh Herr, unser Gott, wir danken Dir
für das Geschenk der Vaterschaft
und bitten Dich um Hilfe
in schwierigen Situationen
und wenn wir nicht in der Lage sind,
unsere Verantwortung wahrzunehmen,
unsere Familien zu lieben und zu schützen.*

*Wir wollen uns von allem abwenden,
das uns von Dir trennt.*

*Bitte führe unser Leben
und leite uns in allem, was wir tun.*

*Herr, gib uns die Kraft und Führung,
die wir brauchen,
um unsere Aufgabe wahrzunehmen
und unseren rechten Platz in der Gesellschaft
als Väter anzunehmen,
ganz nach dem Vorbild Josefs,
dem Mann Marias.*

*Wir bitten Dich, Herr,
um Deinen Schutz für unsere Ehefrauen und Kinder,
die Du in unsere Obhut gegeben hast;
bitte beschütze sie gegen alles Böse
und jeden schädlichen Einfluss,
auf dass sie auch weiterhin
vom Heiligen Geist geführt werden
Amen.*

Gebet der Dankbarkeit für die Vaterschaft

*Wir danken Dir, unser barmherziger Herr und Gott
für das wunderbare Geschenk der Vaterschaft.*

*Bewahre uns immer für ein enges
und liebevolles Verhältnis zu unseren Kindern
und gib uns bitte ein geduldiges und hörendes Herz,
damit wir ihre Bedürfnisse erkennen
und in ihnen Dich sehen.
Amen!*

Jahr des hl. Josef – Josef der Patron der Sterbenden (November 2021)

Der Monat November wird im Volksmund auch der „Totenmonat“ genannt. In der von Dunkelheit und Nebel bestimmten Jahreszeit gedenken Kirche und Staat und viele Angehörige ihrer Verstorbenen. Beginnend mit dem 2. November, dem Allerseelentag über den Volkstrauertag und den Totensonntag am Christkönigsfest. Wir schmücken die Gräber unserer Verstorbenen, unserer Angehörigen, aber auch unserer Gefallenen der Kriege des 20. Jahrhunderts und der Gefallen der Einsätze der Bundeswehr bis in die Gegenwart.

Neben der hl. Marta von Betanien, der hl. Barbara, dem hl. Benedikt von Nursia, dem hl. Kamillus von Lellis, dem hl. Vinzenz Ferrer und in neuerer Zeit der hl. Mutter Teresa wird besonders der hl. Josef als Fürsprecher und Wegbegleiter für Sterbende um eine gute Sterbestunde angerufen.

Da Josef in den Evangelien und allen übrigen neutestamentlichen Schriften nicht erwähnt wird, wurde daraus geschlossen, dass er noch vor dem öffentlichen Auftreten Jesu gestorben sei. Der Kirchenvater Hieronymus datiert den Tod Josefs vor der Taufe Jesu. In der barocken Malerei wird der Tod des heiligen Josef im Zusammenhang mit seiner Verehrung als Patron der Sterbenden ein beliebtes Thema. Die kirchliche Tradition nimmt an, dass Josef in der Gegenwart Jesu und Mariens sterben durfte. Darum war sein Hinscheiden ein überaus trostvolles Sterben. In diesem Sinn hat sich der Brauch entwickelt, den heiligen Josef als Fürbitter um eine gute Sterbestunde anzurufen. Denn die Stunde unseres Todes sowie seine Art und Weise sind nicht in unsere Macht gelegt. Wir können nur auf die göttliche Vorsehung vertrauen und darum beten, dass wir in rechter Vorbereitung und im Frieden mit Gott aus dem Leben scheiden. Wer könnte da ein wirkungsvoller Fürbitter sein, als jener gerechte Mann, der seine Seele dem Schöpfer in der liebevollen Anwesenheit und Fürsorge von Jesus und Maria zurückgeben durfte?

Manche verrichten auch ein Gebet zum heiligen Josef für alle Sterbenden des kommenden Tages oder der kommenden Nacht, ein gewiss sehr segensreicher Brauch! Ähnlich wie Josef während seines irdischen Lebens zurücktrat, um Platz zu machen für das Jesuskind, das ihm gemeinsam mit Maria, seiner jungfräulichen Gemahlin, anvertraut wurde, so ist er auch in der Geschichte der kirchlichen Heiligenverehrung eher im Hintergrund geblieben. Die Päpste haben aber gerade in letzter Zeit wiederholt auf den Segen und die besondere Bedeutung seiner Verehrung hingewiesen.

Die heilige Theresia von Avila schreibt, sie könne sich nicht erinnern, den heiligen Josef jemals umsonst um Hilfe angerufen zu haben. St. Josef ist der besondere Schutzpatron der Kirche. Ihm wollen wir daher alle Lebenden, Sterbenden und Verstorbenen anempfehlen!

Gebet um eine gute Sterbestunde

Heiliger Josef,
du bist in den Armen deines Pflegesohnes Jesus
und deiner jungfräulichen Lebensgefährtin Maria
aus diesem Leben geschieden.

Komm mir zu Hilfe mit Jesus und Maria,
besonders dann,
wenn der Tod meinem Leben ein Ende machen wird.

Lass mich an eurer Hand hinüberschreiten ins ewige Leben.

Jesus, Maria und Josef,
euch schenke ich mein Herz und meine Seele.

Jesus, Maria und Josef,
steht mir bei im Todeskampfe.

Jesus, Maria und Josef,
möge meine Seele mit euch im Frieden scheiden.

Amen.



Foto: G. Kames

Tägliches Abendgebet

Hl. Josef, Nährvater Jesu Christi
und wahrer Bräutigam der seligen Jungfrau Maria
bitte für uns und für die Sterbenden
dieses Tages - dieser Nacht.

Amen!

Ein außergewöhnlicher Bericht über den hl. Josef, den Patron der Sterbenden - „Den kenne ich, er hat mich besucht!“ Die beiden Steyler Missionare Bruder Gervasius und Pater Götsch waren in China von Kaotai aus zu einer Schwerkranken unterwegs. Nach dreitägigem Ritt von mehr als 200 Kilometern sind sie am Ziel, doch die Frau war bereits gestorben. Bedrückt treten sie den Heimweg an. Etwa nach der Hälfte des Bergtrittes treffen sie einen Jungen, der sie bittet, zu seiner Mutter mitzukommen. Der Junge führt sie etwa 15 km abseits in eine kleine Ortschaft. In einer Lehmhütte wartet eine Sterbende. Sie stellt den beiden ganz unvermittelt sonderbare Fragen: „Fremder, willst du mir in der Wahrheit antworten?“ – „Aber gewiss.“ – „Gibt es einen Gott, in dem drei Gestalten sind? Gibt es im anderen Leben einen Ort der Freude für die Guten und einen Ort des Schreckens für die Bösen? Stimmt es, dass Gott auf diese Erde gekommen ist, um für die Menschen zu sterben und ihnen den Ort der Freude zu öffnen? Ausländer ist das alles wahr?“ Der Priester bejaht staunend all diese Fragen. Woher kannte die Kranke diese Glaubenswahrheiten? „Du hast Wasser bei dir“, fährt die Kranke fort, „wasche mich, damit ich an den Ort der Freude komme!“ Woher weiß sie, dass der Pater Taufwasser bei sich hat? Nach einem kurzen Gespräch spendet der Missionar der Kranken die Taufe. Voll Freude äußert die Mutter einen neuen Wunsch: „Du hast Brot bei dir. Kein gewöhnliches Brot, sondern Gott selbst. Gib mir auch davon.“ Die Sterbende weiß auch das, dass der Priester das Allerheiligste bei sich hat. Der Pater reicht ihr die Kommunion und spendet ihr die Krankensalbung. Dann sagt er: „Bisher hast Du Fragen gestellt, jetzt stelle ich einige Fragen. Woher kennst Du die Glaubenswahrheiten? Haben Dir katholische oder evangelische Christen erzählt?“ – „Ich kenne keine Christen, Fremder!“ – „Hast Du das alles in Büchern gelesen?“ – „Ich kann nicht lesen. Ich weiß auch nicht, dass es christliche Literatur in meiner Sprache gibt.“ – „Aber woher hast Du denn deine Glaubenskenntnisse?“ – „Ich dachte ganz einfach, es müsse so sein. Seit zehn Jahren lebe ich nach diesem Glauben. Ich habe auch meine Kinder unterrichtet. Du kannst sie alle waschen (taufen).“ – „Wusstest Du, dass wir heute vorbeikommen?“ – „Ja, ich hatte einen Traum und sah einen älteren Mann. Der sagte mir, ich solle meinen Jungen zum Weg schicken und die beiden Ausländer rufen. Sie würden mich waschen für den guten Ort nach dem Tod.“ Die Missionare sind tief getroffen. Das Wesen der Kranken ist im Angesicht des Todes so einfach, dass kein Raum für Zweifel bleibt. Zum Abschied schenken sie ihr ein kleines Bild vorn hl. Josef, dem Patron der Sterbenden. Da ist die Kranke außer sich vor Freude: „Den kenne ich, der hat mich ja besucht. Er war schon des Öfteren bei mir und ließ mich meinen Sohn auf den Weg schicken, um euch zu rufen.“ Ist er im Traum oder in Wirklichkeit bei ihr gewesen? Sie weiß es nicht und es ist ihr auch nicht wichtig. Wichtig ist, was sie durch ihn erfahren hat. Die Frau starb noch in der gleichen Nacht.

Nach einem Bericht von Ludwig Lenzen aus "Weite Welt", Nr. 1, Januar 1976.

Jahr des hl. Josef – Josef der Vater (Dezember 2021)

Als ich Mitte Oktober meiner Schwägerin und meinem Bruder, so, wie ich das gerne tue, zur Elternschaft ihrer Tochter vor 33 Jahren gratulierte, wurde mir eine freudige Nachricht mitgeteilt. Meine Nichte, die seit gut einem Jahr verheiratet ist, sei im dritten Monat schwanger. Welch eine Freude, ein neues Menschenleben ist im Werden. – Der Advent und Weihnachten wird dadurch in diesem Jahr ganz Besonders sein – Ein junger Vater, eine junge Mutter, erwarten ihr erstes Kind. „HAUPTSACHE GE-LIEBT!“, sag ich da nur.

Am 25. Dezember feiern wir die Geburt unseres Herrn und Erlösers, Jesus Christus. Auch damals waren ein Vater, Josef, und eine Mutter, Maria, Monate und Wochen zuvor in „freudiger“ Erwartung.

Wie mag es Josef von Nazareth zumute gewesen sein, als er vor über 2000 Jahren erfuhr, was für ihn bestimmt war? Eine Frau zur Ehefrau zu nehmen, die ein Kind erwartete, das nicht das seine war. Er hatte den Mut, vor dem Gesetz die Rolle des Vaters Jesu zu übernehmen, und er gab ihm den vom Engel geoffenbarten Namen: „Jesus“ – „Der Retter“ (Mt 1,21).

Der heilige Papst Paul VI. stellt fest, dass Josefs Vaterschaft sich konkret darin ausdrückte, dass er „sein Leben zu einem Dienst, zu einem Opfer an das Geheimnis der Menschwerdung und an den damit verbundenen Erlösungsauftrag gemacht hat; dass er die ihm rechtmäßig zustehende Autorität über die heilige Familie dazu benützt hat, um sich selbst, sein Leben und seine Arbeit ganz ihr hinzugeben; dass er seine menschliche Berufung zur familiären Liebe in die übermenschliche Darbringung seiner selbst, seines Herzens und aller Fähigkeiten verwandelt hat, in die Liebe, die er in den Dienst des seinem Haus entsprossenen Messias gestellt hat“.

Aufgrund dieser seiner Rolle in der Heilsgeschichte wurde der heilige Josef zu einem Vater, der von den Christen seit jeher geliebt wurde. Dies sieht man daran, dass ihm weltweit zahlreiche Kirchen geweiht wurden, dass viele Ordensgemeinschaften, Bruderschaften und kirchliche Gruppen von seinem Geist inspiriert sind.

Josef erlebte mit, wie Jesus heranwuchs und Tag für Tag an Weisheit zunahm und bei Gott und den Menschen Gefallen fand (vgl. Lk 2,52). Wie es der Herr mit Israel tat, so brachte Josef Jesus das Gehen bei und nahm ihn auf seine Arme. Er war für ihn wie ein Vater, der sein Kind an seine Wange hebt, sich ihm zuneigt und ihm zu essen gibt (vgl. Hos 11,3-4).

Wie Gott Maria seinen Heilsplan offenbarte, so offenbarte er ihn auch Josef; er tat dies durch Träume, die in der Bibel, wie bei allen alten Völkern, als einer der Wege angesehen wurden, durch die Gott seinen Willen kundtut.



Foto: G. Kames

Im ersten Traum hilft ihm der Engel, einen Ausweg aus seinem ersten Dilemma zu finden: „Fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist“. Im zweiten Traum gebietet der Engel Josef: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten“ (Mt 2,13). Josef gehorchte ohne zu zögern und ohne die Schwierigkeiten zu hinterfragen, auf die er stoßen würde: In jeder Lebenslage vermochte Josef, sein „fiat“ (so sei es) zu sprechen, wie Maria bei der Verkündigung und Jesus in Getsemani.

Familienoberhaupt brachte Josef Jesus bei, seinen Eltern zu gehorchen (vgl. Lk 2,51), wie es dem Gebot Gottes entspricht (vgl. Ex 20,12). All diese Ereignisse zeigen: Josef war „von Gott dazu berufen, durch die Ausübung seiner Vaterschaft unmittelbar der Person und Sendung Jesu zu dienen“.

Bei einer Predigt in Kolumbien am 8. September 2017 sagte Papst Franziskus bei einer Seligsprechung: „Der Edelmut seines (Josefs) Herzens lässt ihn das, was er vom Gesetz gelernt hat, der Liebe unterordnen. Heute stellt sich Josef dieser Welt, in der die psychische, verbale und physische Gewalt gegenüber der Frau offenkundig ist, als Gestalt eines respektvollen und feinfühligem Mannes dar, der, obwohl er nicht im Besitz aller Informationen ist, sich zugunsten des guten Rufs, der Würde und des Lebens Marias entscheidet. Und in seinem Zweifel, wie er am besten handeln soll, half ihm Gott bei der Wahl mit dem Licht der Gnade für sein Urteil“.

Unter allen Umständen müssen wir bei der Ausübung von Vaterschaft immer darauf achten, dass sie nie besitzergreifend ist, sondern zeichenhaft auf eine höhere Vaterschaft verweist. Vater zu sein bedeutet, das Kind an die Erfahrung des Lebens, an die Wirklichkeit heranzuführen. Nicht, um es festzuhalten, nicht, um es einzusperren, nicht, um es zu besitzen, sondern um es zu Entscheidungen, zur Freiheit, zum Aufbruch zu befähigen. Die Liebe, die besitzen will, wird am Ende immer gefährlich, sie nimmt gefangen, erstickt und macht unglücklich. Gott selbst hat den Menschen mit keuscher Liebe geliebt und ihm die Freiheit gelassen, Fehler zu machen und sich gegen ihn zu stellen. Die Logik der Liebe ist immer eine Logik der Freiheit, und Josef war in der Lage, in außerordentlicher Freiheit zu lieben. Er hat sich nie selbst in den Mittelpunkt gestellt. Er verstand es, zur Seite zu treten und Maria und Jesus zur Mitte seines Lebens zu machen.

Als Vater wird man nicht geboren, Vater wird man. Und man wird zum Vater nicht einfach dadurch, dass man ein Kind in die Welt setzt, sondern dadurch, dass man sich verantwortungsvoll um es kümmert. Jedes Mal, wenn jemand die Verantwortung für das Leben eines anderen übernimmt, übt er ihm gegenüber in einem gewissem Sinne Vaterschaft aus. Eine Vaterschaft, die der Versuchung widersteht, das Leben der Kinder zu leben, eröffnet immer neue Räume. Jedes Kind trägt ein Geheimnis in sich, etwas noch nie Dagewesenes, das nur mit Hilfe eines Vaters zur Entfaltung gebracht werden kann, der seine Freiheit respektiert; eines Vaters, der sich bewusst ist, dass sein erzieherisches Handeln erst dann zum Ziel kommt und dass er erst dann sein Vatersein ganz lebt, wenn er sich „nutzlos“ gemacht hat, wenn er sieht, dass das Kind selbständig wird und allein auf den Pfaden des Lebens geht, wenn er sich in die Situation Josefs versetzt, der immer gewusst hat, dass das Kind nicht seines war, sondern einfach seiner Obhut anvertraut worden war. Im Grunde ist es das, was Jesus zu verstehen gibt, wenn er sagt: „Auch sollt ihr niemanden auf Erden euren Vater nennen; denn nur einer ist euer Vater, der im Himmel“ (Mt 23,9).

Gebet zum heiligen Josef

Sei begrüßt, du Beschützer des Erlösers
und Bräutigam der Jungfrau Maria.
Dir hat Gott seinen Sohn anvertraut;
auf dich setzte Maria ihr Vertrauen;
bei dir ist Christus zum Mann herangewachsen.

O heiliger Josef,
erweise dich auch uns als Vater,
und führe uns auf unserem Lebensweg.
Erwirke uns Gnade, Barmherzigkeit und Mut,
und beschütze uns vor allem Bösen.

Amen.

(Apostolisches Schreiben „Patris corde“ von Papst Franziskus)

Vergiss nicht zu danken

Heiliger Josef,
Du Pflegevater und Beschützer
unseres Herrn und Heiland,
unseres Erlösers Jesus Christus
und auch unser Beschützer und Helfer in allen Nöten.

Wir danken Dir, dass Du unseren Familien hilfst,
wenn sie Dich um Hilfe rufen,
den Menschen die Sorgen an ihrem Arbeitsplatz haben,
behilflich bist, dafür sei Dir von Herzen Dank.

Wir danken Dir dafür,
dass Du unsere Kinder behüten hilfst
und wir danken Dir,
dass Du uns bei unseren finanziellen Nöten behilflich bist.
Wir sagen Dir auch besonderen Dank,
für deinen Beistand in der Bedrängnis
durch die Macht des Bösen,
dass Du uns vor allem Bösen bewahren hilfst,
wenn wir Dich darum bitten.

Dank sei Dir gesagt,
dafür, dass Du den Einsamen,
Kranken und Verlassenen hilfst
und auch den Menschen in ihrer Sterbestunde zu Hilfe eilst.

Wir danken Dir, dass Du unseren Herrn Jesus Christus
als Sohn angenommen hast
und unserer lieben Gottesmutter
ein so guter Ehemann gewesen bist
und damit Vorbild für alle Ehemänner
und Familienväter.

Wir danken Gott dafür,
dass wir Dich in allen Nöten anrufen können
und Du von Ihm so große Macht erhalten hast,
um uns in allen Sorgen und Nöten zu helfen
und uns beistehen darfst. Amen.